Bd. 72. № 1.

ALLGEMEINE HOMÖOPATHISCHE ZEITUNG.

HERAUSGEGEBEN VON **Dr. V. MEYER**, PRACT. ARZTE ZU LEIPZIG.

Leipzig, den 1. Januar 1866.

Erscheint wöchentlich zu 1 Bogen. Ausserdem jeden Monat eine Beilage „Monatsblatt" zu 1 bis 1½ Bogen. 26 Nummern der Zeitung und 6 Nummern des Monatsblatt bilden einen Band. Preis 3 Thlr. Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen Bestellungen an.

6932

BOSTON MEDICAL LIBRARY
MAR 16 1903

Inhalt: Zur Frage betreffs epidemischer Heilmittel in der Homöopathie. Vom Geheimrath Dr. Aegidi in Freienwalde. — Prüfung des Cistus canadensis. — Klinischer Bericht aus dem unter Leitung des Primararztes Dr. M. Eidherr stehenden homöop. Spitale in der Leopoldstadt zu Wien über die vom 1. Januar bis 31. Juli 1865 aufgenommenen Kranken. Mitgetheilt vom Assistenzarte Dr. C. Seyberth. — Litterarische Anzeigen (1. Goullon, Beschreibung der in der hom. Pharmakopöe aufgenommenen Pflanzen. 2. Buchner, die Cholera). — Journalauszüge: Silicea in Eiterungsprocessen; von Dr. Noack jun. in Lyon. — Zur Vereinsbibliothek (17. Verzeichniss).

Zur Frage betreffs epidemischer Heilmittel in der Homöopathie.

Vom Geh.-Rath **Dr. Aegidi** zu Freienwalde a. O.

Das Verdienst, die Aufmerksamkeit jüngst auf diesen wichtigen Gegenstand gelenkt zu haben, ist dem Herrn Dr. Bruckner zu Basel zuzuerkennen; die Kenntniss desselben überhaupt aber hat die Homöopathie nicht der Rademacher'schen Lehre zu verdanken. Lange vor meiner persönlichen Bekanntschaft und meinem Verkehr mit dem hochwürdigen Rademacher und viel früher vor der seines Werks habe ich in meiner Praxis den dem zeitweiligen epidemischen Genius specifisch entsprechenden homöopathischen Heilmitteln meine Forschung gewidmet und mich ihrer stets mit entschiedenem Erfolg bedient und zwar dazu angeregt *durch Hahnemann selbst.*

Als ich im März 1831 dem Ruf als Leibarzt des Prinzen Friedrich von Preussen nach Düsseldorf folgte, machte ich auf dem Wege dahin Hahnemann einen Besuch in Cöthen und verlebte dort ein Paar unvergessliche Tage.

Hahnemann sagte mir unter Anderm: „Sie werden in diesem Jahre gewiss auch am Rhein viele Wechselfieberkranke in Behandlung bekommen, beobachten Sie doch, ob auch dort das hier der gegenwärtigen epidemischen Constitution angemessene *Natrum muriaticum* sich hilfreich dagegen erweist und schreiben Sie es mir. Den Genius epidemicus berücksichtigend, kommen wir viel schneller und mit minderer Mühe zu unserm Zweck, auch bei acuten Leiden, die in der Regel nur Efflorescenzen der drei chronischen Siechthume sind."

Ich fand am Rhein Hahnemann's Weisung bestätigt, fast alle Wechselfieberfälle, wobei nicht Nebenbeschwerden die Anwendung anderer Arzneien als Zwischen- und Beihilfsmittel erforderlich machten, heilte *Natr. mur.* radical.

Es kamen inzwischen aber mehrere Fälle vor, in welchen das Fieber nach Anwendung dieser Arznei zwar sofort ausblieb, doch nur auf kurze Zeit. Es erfolgten Recidive, welche weder *Natr. mur.* noch andere angemessen scheinende homöopathische Mittel zu beseitigen vermochten und ich mich wider Willen gezwungen sah, *Chinin* in stärkeren Dosen anzuwenden. Bei einem Patienten schlugen auch diese, von Allopathen ihm früher reichlich verordneten Dosen nicht an und da er der hohen Aristokratie angehörte, die misstrauisch die ihr fremde homöopathische Behandlung

des fürstlichen Leibarztes beobachtete und mir viel daran gelegen war, den hochgestellten Kranken zu heilen, beklagte ich mich bei Hahnemann über mein Missgeschick und erbat mir, ihm einen ausführlichen Bericht übersendend, seinen Rath.

Hahnemann antwortete: „Aus Ihrer exacten Krankheitsschilderung ersehe ich, dass Ihr Patient schon im *vorigen* Jahre am Wechselfieber gelitten und seither sich niemals eines ungetrübten Wohlseins erfreut hat. Sie haben ihn daher mit einem Recidiv des vorjährigen Wechselfiebers bekommen, wogegen sich *Nätr. mur.* nicht hilfreich erweist, wohl aber *Carbo vegetabilis,* welches der vorjährigen epidemischen Constitution entsprach. Ich glaube, dies wird das rechte Heilmittel sein, rathe Ihnen jedoch, zuvor — wenn Sie es nicht bereits gethan haben — dem Patienten eine Gabe hochpotenzirten *Schwefels* zu geben und diese 8 Tage lang wirken zu lassen."

Hahnemann hatte Recht, *Carb. veget. 30.* in einer einzigen Gabe vertrieb das hartnäckige Wechselfieber, ohne *Schwefel,* welchen ich schon früher erfolglos gegeben hatte.

Nun stellte sich bald darauf ein andrer Wechselfieberpatient ein, bei dem ebenfalls alle Mühe fruchtlos blieb. Derselbe war seit 2½ Jahren leidend, hatte das Wechselfieber im Jahre 1829 bei einer stürmischen Fahrt über Meer sich zugezogen und viel *Chinin* dagegen erhalten. Es traten — fast regelmässig alle 8 Tage — Rückfälle ein, Patient litt an Physkonie der Leber und Milztumor, sein Aussehen war kachektisch, seine Beine ödematös geschwollen.

Wieder befragte ich Hahnemann, welcher antwortete: „Im Jahre 1829 bezeigte sich *Cantharis* als specifisch gegen die aus epidemischen Einflüssen erzeugten Beschwerden und es wäre mir, aus begreiflichen Gründen, höchst interessant, zu erfahren, ob Sie mit diesem Mittel, das merkwürdigerweise auch dem 8tägigen Typus entspricht, bei Ihrem Kranken etwas ausgerichtet." Er bekam *Cantharis 30.*, die Wechselfieberanfälle blieben aus und er ward durch andere seinen Leidensverhältnissen homöopathisch angemessene Mittel binnen kurzer Zeit vollständig hergestellt.

Auch andere homöopathische Aerzte haben diesen Gegenstand vor dem Erscheinen der Rademacher'schen Erfahrungsheillehre beachtet. Als ich im Jahre 1834 meinen Freund Stüler in Berlin besuchte und die Rede auch auf die epidemischen Heilmittel kam, äusserte er: „Schon dieserwegen ist es höchst wünschenswerth, die Dispensirfreiheit zu erlangen, denn welchen bitteren Glossen von Seiten der Apotheker ist man ausgesetzt, wenn wir auf unseren Recepten fast allen Kranken z. B. *Sepia* verschreiben! Dieses Mittel aber hat sich seit 2 Jahren gegen die meisten, verschiedenartigen Erkrankungen als epidemisches Heilmittel wirksam bewiesen. Die epidemische Constitution hat sich indess seit einem halben Jahre verändert, die *Sepia* ist wirkungslos, dagegen erweist sich jetzt *Spigelia* nützlich bei allen meinen Patienten." 1835 übersiedelte ich nach Königsberg in Preussen und fand auch dort, dass *Spigelia* den stationären Erkrankungen bis in's Jahr 1836 als Hauptmittel entsprach.

Diese Angelegenheit ist übrigens von grösserer Tragweite als man denkt. So wird bei dem Wiedererscheinen der Cholera dasjenige Arzneimittel einen Ruf bekommen, welches zu der Zeit den Rang eines epidemischen Heilmittels einnimmt; wie in der Choleraepidemie 1837 das zu jener Zeit der epidemischen Constitution angemessene *Secale cornutum* die meisten meiner Cholerakranken heilte, während es in früheren Epidemien nichts geleistet hatte.

Schon dieses Winks wegen wird vorliegende schriftliche Mittheilung hoffentlich wohlwollend aufgenommen werden.

Prüfung des Cistus canadensis L. [1]

Helianthemum canadense. Michaux. Heisst *Felsröschen* vom Standort, und Frostblume, weil die Wurzeln an frostigen Morgen mit weissen Eiskrystallen besetzt sind, während an anderen Pflanzen schon Thautropfen hängen. Eaton in seiner Botanik (1840. S. 263) beschreibt es, und Darlington in seiner Flora cestrica (1837. S. 314) berichtet: er habe sie gesehen; auch sehr schön an Cunila mariana, und Elliot an der Conyza bitrons.

Es ist hier ein altes Volksmittel bei den sogenannten Skropheln, wurde 1799 in England Mode, so dass man die Pflanze auf den Feldern baute. Es versteht sich, dass ihr guter Ruf dadurch wieder verloren ging.

---

[1]) Originalmittheilung von Dr. Const. Hering.

Denn sie wächst nach Darlington nur auf trockenen Glimmerschieferhügeln und an Serpentinfelsen. Demnach verlangt sie, sowie die *Belladonna* Kalkboden, und *Pulsatilla* eisenhaltigen Grund, zum Gedeihen die Gegenwart des Talks (*Magnesia*). Wenn die Analogie erlaubt ist, mögen wir schliessen, *Cistus canadensis* werde der *Magnesia* ebenso gut folgen, wie wir nach *Calcarea* sehr oft *Belladonna* geben, und nach *Ferrum* die *Pulsatilla*. Sowie diese Pflanzen sehr oft angezeigt sind, wenn jene Jrden einem Falle entsprechen, und oft sich complementär zu denselben verhalten, daher vorzugsweise nach ihnen mit Erfolg angewendet werden können, und umgekehrt, so mag es auch mit *Cistus canadensis* und *Magnesia* der Fall sein.

Dr. Ives am Yale College gab sie mit grossem Erfolg in den Skropheln, chronischen Ausschlägen, und Dr. Parrish, ein sehr würdiger Arzt in Philadelphia berichtet desgleichen. Günstige Berichte wurden veröffentlicht von Dr. Webbl und Dr. Fuller in Hartford. Dr. Tyler in New-Haven schrieb eine Abhandlung über dieselbe, aus der einige Auszüge den Symptomen eingefügt wurden.

In den Jahren 1835 und 1836 machte Dr. G. H. Bute seine ersten Prüfungen an mehreren sehr verschiedenen Gesunden, und zwar mit der Tinctur und $^1/_{100}$. Bei skrophulösen Kranken, die bei sorgfältiger antipsorischer Behandlung nicht waren geheilt worden, richtete er sich nach der Aehnlichkeit seiner an Gesunden erhaltenen Zeichen und gab *Cistus* mit grossem Erfolg in der $^1/_{100}$. Bei Kehlkopfleiden, wo diese nicht half, musste er bis zur 15. steigen, ehe es half. Später haben sehr viele Homöopathen die 30. mit Erfolg angewendet, und neuerdings erfolgten sehr viele merkwürdige Heilungen nach der 200.

Die erste Mittheilung, welche Dr. Bute machte, wurde im Correspondenzblatt der hom. Aerzte No. 3 abgedruckt den 18. Januar 1837. Daraus kam es in das Jahr'sche Handbuch, und aus diesem in das Noak-Trink'sche, mit der *Daphne indica* und einigen anderen. Im letztern Handbuch findet sich S. 547 die ganz überaus gescheite Anmerkung: die Unterlagen der klinischen Beobachtungen seien zum Theil nicht in der Prüfung enthalten! Nun versteht sich das doch ganz von selber, dass dies bei jeder Arznei der Fall sein muss, sogar bei den sehr viel geprüften. Durch die Zeichen der Prüfungen bekommen wir die erste Indication, haben wir darnach einen entschiedenen Erfolg, so bedienen wir uns dann auch der geheilten Zeichen. Nach Hahnemann haben letztere zwar nur einen untergeordneten Werth, aber nicht was den allgemeinen Charakter betrifft, so z. B. bei *Cistus* die grosse Empfindlichkeit besonders des Halses gegen kühlere Luft; die leiblichen Zeichen nach Aerger u. s. w. Doch mag diese „Bemerkung“ es gehindert haben, dass *Cistus* öfter angewendet worden ist, besonders, weil S. 659 eine andere folgt, welche zwar schon hinreichend widerlegt worden ist, Allg. Hom. Zeitung 30. Band, No. 4, S. 62, aber doch hier erwähnt werden musste als eine jener Aeusserungen, die gemacht wurden, obschon der sie schrieb wusste und wissen musste, das Gegentheil sei wahr.

Dazu kam endlich gar noch der Schnitzer in der Gruner'schen Pharmakopöe 1845, wörtlich wiederholt in der zweiten Ausgabe 1854. Wenn die deutschen Aerzte das *Cistus Helianthemum* oder *Helianthemum vulgare* in der Tinctur bekamen, ist es nicht zu verwundern, dass sie nicht bestätigt fanden, was hier von dem amerikanischen *Cistus canadensis* beobachtet wurde.

Mögen die Freunde unserer Sache, die an dem Gestade des Mittelmeers wohnen, uns mit einem ähnlichen Berichte über das altbewährte *Gummi Cadanum* oder *Labdanum Harz* beschenken, dessen Wirkung unserer Pflanze näher zu kommen scheint.

Abkürzungen.

B. G. G. Bute.
G. Gosewisch, eine Prüfung mit X nach einem vorher lange geführten Tagebuche 1837.
* Geheilte Zeichen.
R. R. Relata Verschiedener.
Andere sind mit Namen genannt.
Die Zahlen 1. 15. 30. 200. bezeichnen die Potenz.

(Fortsetzung folgt.)

Klinischer Bericht

aus dem unter Leitung des Primararztes Dr. M. Eidherr stehenden homöopathischen Spitale in der Leopoldstadt zu Wien über die vom 1. Januar bis 31. Juli 1865 aufgenommenen Kranken.

Mitgetheilt vom Assistenzarzte **Dr. C. Seyberth.**

Nachdem vom Monate December 1864 37 Kranke verblieben waren, wurden in dem Zeitraume vom

1. Januar bis 31. Juli 1865 382 Kranke aufgenommen, und zwar mit

	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	Zusammen
Allgemeinen Krankheiten.								
Rheuma	12	6	7	13	7	3	4	52
Typhus	8	6	6	4	2	1	7	34
Ruhr.	—	—	1	—	—	—	—	1
Wechselfieber	—	—	—	—	5	1	1	7
Morb. Brighti	—	—	—	—	—	—	1	1
Anaemia	1	1	—	—	—	—	—	2
Krankheiten der Respirationsorgane.								
Bronchitis	4	5	9	3	1	—	2	24
Laryngitis	—	2	—	—	—	—	—	2
Haemoptoë	3	—	—	—	—	—	—	3
Pneumonia	3	2	2	1	1	—	—	9
Pleuritis	—	—	1	—	—	—	—	1
Emphysema pulm.	1	2	2	1	—	—	1	7
Tuberc. pulmon.	1	3	1	—	3	—	2	10
Krankheiten der Circulationsorgane.								
Insuff. valv. bicusp.	—	1	—	1	1	—	2	5
Stenosis aortae	1	—	—	—	—	—	—	1
Krankheiten der Verdauungsorgane.								
Magen- und Darmkatarrh. . .	8	14	14	12	9	11	24	92
Cholerine	—	—	—	—	—	—	1	1
Carcinoma ventriculi	—	—	—	—	1	—	—	1
Icterus	—	—	—	—	1	1	—	2
Krankheiten der Unterleibsorgane.								
Peritonitis	—	1	—	3	—	—	—	4
Metritis	—	—	1	—	—	—	—	1
Perityphlitis	1	—	—	—	—	—	—	1
Menstruationsanomalien.								
Chlorose	1	1	—	—	1	—	—	3
Dysmenorrhöe	—	1	1	—	—	—	—	2
Menorrhagie	1	—	—	—	—	1	—	2
Diverse Krankheiten.								
Erysipelas faciei	4	—	2	—	1	1	1	9
„ ped.	—	—	—	1	1	—	—	2
Tonsillitis	2	4	4	3	1	—	5	19
Cerebritis	—	—	—	—	1	—	—	1
Meningitis	—	—	—	—	1	—	—	1

Von den in diesem Zeitraume behandelten Kranken wurden entlassen

geheilt 350,

gebessert 31,

es starben 13,

und verblieben in weiterer Behandlung 38 Kranke.

Klinische Fälle.

Typhus.

1. Fall. H., Anna, 27 Jahre alt, wurde am 30. November 1864 in unserm Spitale aufgenommen. Sie gab an, 14 Tage vorher mit drückendem Kopfschmerz, Mattigkeit, Abgeschlagenheit, vermehrtem Durst, Hitze und Kälte, Appetitlosigkeit und Diarrhöe erkrankt zu sein. Bei der Untersuchung ergab sich folgender Status praesens: Die Patientin ist mittlerer Constitution, die Hauttemperatur erhöht, das Gesicht turgescirend, die Augen glänzend, die Zunge feucht, in der Mitte mässig belegt, die Percussion der Lunge vorn und rückwärts normal, die Auscultation ergab beiderseits kleinblasige Rasselgeräusche, die Sputa spärlich, weiss schaumig; der Unterleib meteoristisch aufgetrieben, die Coecalgegend beim Drucke empfindlich, die Milz geschwellt, die Stühle diarrhoisch. Puls voll 108. Ordination: *Acid. phosph.* Nach 3 Tagen klagte die Kranke über Stechen auf der rechten Seite, Kurzathmigkeit und häufigern Husten; die Untersuchung der Lunge ergab ein pneumonisches Infiltrat im rechten untern Lungenlappen. Ordination: *Phosphor.* Nach 5 Tagen erfolgte auch eine Lungenentzündung im linken untern Lappen; die Patientin war äusserst unruhig, delirirte Tag und Nacht, die Dispnöe nahm ausserordentlich zu und die Kranke collabirte zusehends; die beiderseitige Pneumonie war nach 17 Tagen verschwunden; die beiden grossen Decubituswunden waren bis 31. Januar geheilt; am 27. Februar zeigte sich eine neue Geschwulst am rechten Rande des Steissbeins, die sich über die ganze rechte Hinterbacke ausbreitete und nach 8 Tagen zu eitern begann. Die Wunde war noch nicht verheilt als am 21. März die Kranke transferirt wurde, nachdem kurz vorher die Krätze sich bei ihr über den ganzen Körper ausgebreitet hatte, weder bei ihrer Aufnahme noch während des eigentlichen Verlaufs des Typhus zeigte sich eine Spur dieses Ausschlags, auch war Niemand auf der Abtheilung mit Krätze behaftet. (Sie wurde entlassen, weil sie sich in die Hausordnung nicht fügen wollte.)

2. Fall. St., Karoline, 23 Jahre alt, wurde am 8. Mai in unserm Spitale aufgenommen; sie litt öfters an heftigem Blutandrang gegen den Kopf, Bluthusten und Menstruationsanomalien; sie gab an, 8 Tage vorher mit den gewöhnlichen typhösen Symptomen er-

krankt zu sein. Der Status praesens ergab Folgendes: Patientin ist gut gebaut, Gesicht geröthet, die Hauttemperatur erhöht, der Kopf eingenommen, die rechte Seite sehr schmerzhaft, die Augen glänzend, die Lippen trocken, rissig, die Zunge roth und feucht. Lunge und Herz normal, Unterleib mässig aufgetrieben, Milz etwas geschwellt, Puls 120. Appetitlosigkeit, grosser Durst, keine Diarrhöe. Ordination: *Ipecacuanha.* Am 17. Mai: profuse Diarrhöe (8 Stuhlentleerungen), Zunahme der Milzschwellung, trockene Zunge. Ordination: *Arsen;* am 18. Mai: starkes papulöses Exanthem über die Brust ausgebreitet; am 19. Mai: das Exanthem verschwunden; am 22. Mai: continuirliche Delirien, beginnender Decubitus; am 27. Mai: das Bewusstsein der Kranken kehrt zurück; am 29. Mai: Erysipel über die ganze rechte Wange verbreitet. Ordination: *Belladonna.* Am 3. Juni: der Rothlauf verschwunden. Die Kranke beginnt sich zu erholen. Am 20. Juni tritt der Gesichtsrothlauf ohne bekannte äussere Ursache an derselben Stelle wieder auf. Nachdem er in einigen Tagen verschwunden war, kehrte er am 18. wieder zurück; am 20. Juli verliess die Patientin geheilt die Anstalt.

3. Fall. Die 27jährige Sch., Maria, wurde am 17. Mai unter den gewöhnlichen typhösen Symptomen aufgenommen; nach dem Verlaufe des Typhus stellte sich ein heftiges Zittern des Kopfs, der Hände und der Füsse ein, so dass die Patientin weder etwas in den Händen halten, noch gehen konnte. Ordination: *Causticum.* Die statt *Causticum* angewandte *Cocca* musste auf dringendes Bitten der Patientin nach 4 Tagen weggelassen werden, nachdem die Kranke nach jedesmaligem Einnehmen der *Cocca* Brennen und Kratzen im Halse und Brecherlichkeit verspürte, daher sie wieder *Causticum* bekam. Die Kranke wurde vollkommen hergestellt am 10. Juli entlassen.

4. Fall. Bei der am 9. April aufgenommenen S., Theresia, trat nach 8 Tagen eine linksseitige Parotitis ein, die am siebenten Tage zu vereitern begann und nach 9 Tagen geheilt war. Ordination: *Merc. solubilis.* Am 20. Juni zeigte sich ein heftiger Rothlauf über das ganze Gesicht. Ordination: *Belladonna.* Am 3. Juli verliess die Patientin geheilt die Anstalt.

5. Fall. Die 22jährige T., Marie, wurde am 18. April aufgenommen; sie soll angeblich in ihrer Jugend an Anschwellung der Halsdrüsen gelitten haben; die Menstruation war regelmässig; nun ist sie seit 5 Tagen unter den gewöhnlichen typhösen Symptomen erkrankt. Status praesens: Die Patientin ist zarter Constitution, das Gesicht turgescirend, Hautwärme erhöht; die Lippen geschwellt, mit Krusten bedeckt, die Zunge roth und trocken, der Meteorismus mässig, die Milzschwellung unbedeutend, Lunge und Herz frei, keine Anschwellung von Halsdrüsen sichtbar. Ordination: *Acid. phosph.* Am 19. April: beginnende Parotitis rechterseits, am 21. April linkerseits; Diarrhöe continuirlich, Zunahme der Milzschwellung, Verfall der Kranken. Ordination: *Arsen.* Am 9. Mai: heftig sich wiederholende Schüttelfröste; die Parotiden faustgross und sehr schmerzhaft; am 12. Mai: Ausbleiben der Schüttelfröste, die Diarrhöe hat aufgehört, Abnahme der Parotiden und der Milzschwellung; am 17. Mai: die Parotiden ohne Eiterung verschwunden; am 5. Juni zeigt sich bei der bereits fieberfreien Patientin eine Anschwellung der Halsdrüsen beiderseits, sie klagt über Appetitlosigkeit und grosse Schwäche. Ordination: *Calcarea carbonica.* Am 8. Juni: die Kranke beginnt wieder zu fiebern, magert zusehends ab, die Halsdrüsen bilden beiderseits eine zusammenhängende, wenig schmerzhafte, etwas verschiebbare Geschwulst von der Grössse eines Hühnereies; am 19. Juni öffnete sich die Geschwulst an der rechten Seite des Halses; es wird beinahe ein Seidel eines grünen, stinkenden Eiters entleert; auch klagt die Kranke über Stechen auf der rechten Seite, Kurzathmigkeit und Hüsteln; die Untersuchung der Lunge ergiebt rechts hinten oben Dämpfung im Umfange eines Plessimeters; das Athmen daselbst unbestimmt, in den übrigen Theilen der Lunge scharfes In- und Exspirium, die Sputa schleimig, zähe und spärlich; am 22. Juni: Zunahme der Dispnöe, feinblasiges Rasseln im ganzen Umfange der Brust; Oedem der Füsse; Puls 132. Ordination: *Carbo vegetabilis.* Am 26. Juni trat der Tod nach den heftigsten Erstickungsanfällen ein. Sectionsbefund: Der Körper äusserst abgemagert, die rechte Lunge sehr blutleer, an der obersten Spitze zahlreiche, gelbe, käsige Tuberkel eingebettet; die linke Lunge blutarm, in den Bronchien eine schaumige, schleimige, zähe Flüssigkeit angesammelt; das Herz normal, nur wenige lockere Faserstoffgerinnsel enthaltend; der Magen blass, vielen grauen, zähen Schleim enthaltend; die Leber klein, blutleer, die Milz um das Doppelte ihres Volums vergrössert, äusserst morsch und brüchig; die beiden Nieren sehr atrophisch — die Gedärme sehr blass; im Ileum noch die frischen Narben zahlreicher typhöser Geschwüre; die Mesenterialdrüsen geschwellt, eine

weisse hirnmarkähnliche Substanz enthaltend; der jungfräuliche Uterus klein, blutleer; in der Harnblase nur wenig Harn vorhanden.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarische Anzeigen.

1.

Beschreibung der in der homöopathischen Pharmakopöe aufgenommenen Pflanzen nebst 300 Tafeln naturgetreu colorirter Abbildungen, der Angabe ihrer Standorte, ihrer zur Verwendung kommenden Theile und ihrer Anwendungsweise, sowie derjenigen ständigen Krankheitsformen, in denen sie sich heilkräftig bewiesen haben, vom Geh. Medicinalrath Dr. Goullon. 20. Lieferung. Vollständig in 60 Lieferungen. Leipzig. 1865. Wm. Baensch.

Obgleich es unsere Zeitung bereits vor mehreren Monaten für ihre Pflicht gehalten hat, dieses vortreffliche Werk mit kurzen Worten anzuzeigen, so mögen wir auch jetzt bei dem raschen Fortschreiten desselben nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit der homöopathischen Aerzte nochmals auf dasselbe zu lenken und sie zu dessen Ankauf zu ermuntern. Wird auch das Werk nach seiner Vollendung etwas theuer sein, so ist doch jetzt den Käufern durch das lieferungsweise Erscheinen Gelegenheit geboten, sich diese Ausgabe sehr zu erleichtern. Im Uebrigen verdient wohl auch der Verleger, der weder Mühe noch Kosten scheut, um das Werk auf das Würdigste auszustatten, durch zeitige und häufige Bestellungen sein Unternehmen anerkannt zu sehen.

Jede Lieferung enthält 5 naturgetreue, vortrefflich ausgeführte, colorirte Abbildungen und einen Bogen Text, in welchem zuerst die betreffende Pflanze beschrieben wird, ihr Vorkommen und Standort angegeben und die officinellen Theile und ihre Bestandtheile bezeichnet werden. Dann folgt gewöhnlich die Beschreibung der Tafel, zu der der Text gehört. Von besonders practischem Interesse ist noch die Angabe der Wirkung und Anwendung der Pflanze, der Bereitung nach homöopathischer Vorschrift und der Dosis; endlich wird noch die Quelle der physiologischen Prüfung am Menschen angegeben.

Wir wünschen dem Werke einen recht glücklichen Fortgang und eine möglichst weite Verbreitung.

2.

Die Cholera, deren Wesen, Verlauf und Heilung, nach den neueren wissenschaftlichen Hilfsquellen bearbeitet von Dr. Joseph Buchner. München 1866. Georg Franz'sche Buchhandlung. 36 S. 8°.

Ein in jeder Beziehung recht interessantes, practisches und leicht verständliches Schriftchen. In bündigster Kürze giebt Verf. die Geschichte, die Aetiologie, die pathologische Anatomie, die Zeichen und den Verlauf, die Diagnose, Prognose und Art und Weise der Verhütung der Cholera an. Verf. steht hier überall auf der Höhe der Forschung und hat sich zu seinen Darlegungen der neuesten und besten Hilfsquellen bedient. Ebenso practisch und instructiv ist das kleine Kapitel über die homöopathische Heilung dieser Krankheit. Bei Cholerine empfiehlt er: *Acid. phosphor. 1., Ipecac. 1., Veratrum 1.* Bei Cholera: *Ipec., Veratr., Cupr. acet. 2., Cupr. ammoniato sulphuricum 2.* Bei Cholera paralytica: *Nicotin 5.* Typhoid von Diphtheritis: *Ac. nitri 1.* Typhoid von Urämie: *Arsen 5., Cuprum acet. 2.* Nach dieser übersichtlichen Zusammenstellung bespricht Verf. noch die speciellen Indicationen für die einzelnen Mittel. Auf *Nicotin* scheint er einen grossen Werth zu legen und wir möchten ihm a priori hierin Recht geben. Die Vergiftungs- und Prüfungssymptome des Tabaks, die Verf. auch aufzählt, haben allerdings eine grosse Aehnlichkeit mit den hochgradigen Zeichen der Cholera. — Die Vorschriften über Diät und Gabengrösse der Arzneien, eine kurze statistische Vergleichung der allopathischen und homöopathischen Behandlung und endlich eine kleine physiologisch-chemische Tabelle schliessen das recht gute Schriftchen, das wir hiermit bestens empfohlen haben möchten.

M.

Journalauszüge.

Silicea in Eiterungsprocessen; von Dr. Noack jun. in Lyon. [1])

Massive und wiederholte Gaben sind angezeigt, wenn es sich um blose (skrophulöse) Drüsenanschwellungen ohne Eiterung handelt. Wo aber Eiterung oder auch nur Tendenz zu solcher vorliegt, helfen hohe Verdünnungen (30).

[1]) L'Art médical, März 1865.

I.

Phlegmone diffusa.

Ein 45 Jahre alter Zimmermaler bekam Ende November 1864 am linken Knie Steifigkeit; bald zeigte sich ein Erysipel, das nicht nur das ganze Bein einnahm, sondern auch bis zur Plica ani reichte. Heftiges Fieber, lebhafte Schmerzen nöthigten ihn das Bett zu hüten. Acht Tage nachher liess er zur Ader. Trotz der angewandten allopathischen Mittel ging das Erysipelas in Phlegmone über. Es wurden längs der Tibia 12 Schröpfköpfe gesetzt, was eine etwa 6wöchentliche Eiterung an der betreffenden Stelle zur Folge hatte. Am 7. Januar 1865 ging der Kranke, der durch beim Schröpfen zweimal auftretende venöse Hämorrhagien und äusserst lebhafte Schmerzen beunruhigt und entmuthigt worden war, in homöopathische Behandlung über. Das linke Bein war von beträchtlichem Umfang, die geschwollenen Gewebe waren durch eine Tags vorher stattgefundene venöse Hämorrhagie livid gefärbt; die auf die Haut applicirten Schröpfköpfe liessen einen sanguinolenten Eiter hervorquellen. Trotzdem liess sich constatiren, dass die Haut der innern Partie losgeschält war von der Kniekehle an bis zum Malleol. internus und zu $^2/_3$ des Umfangs. Die Hautlappen, welche durch die Incisionen verschont geblieben, bedeckten also eine ungeheuer grosse Höhle, wo Eiter und ausgetretenes Blut stagnirten. Der Oberschenkel zeigte noch stellenweis rothe Streifen und einige Ueberbleibsel vorausgegangener subcutaner Induration. Der Kranke war ganz ohne Schlaf, Tags delirirte derselbe unaufhörlich und seufzte. Schütteln und Zittern der Glieder, das Sehnenhüpfen des Vorderarms war so stark, dass es beim Pulsfühlen erheblich genirte. Zunge roth, brennender Durst, Puls voll und weich, 120. Schmerzen bei Bewegung.

Wegen des Allgemeinzustands und der Hämorrhagie: *Rhus toxic. 3.* 2 Tropfen auf 100 Gramm. Wasser, stündlich 1 Esslöffel voll. Leichte Compression des Beins mittelst einer feuchten Binde.

8. Jan. Das Bein ist bedeutend abgeschwollen. Eiterung noch sehr bedeutend mit Gasblasen, Geruch so fötid, dass es dem Kranken einige Mal schlecht wurde; unruhige Nacht; anhaltendes Frösteln, Umherwerfen, Klappern der Zähne, lebhafter Durst, trockene Zunge. Puls 120.

Silic. terr. 30. 20 Körnchen,
Aq. font. 200 Gramm.,
stündlich 1 Esslöffel voll.

Injection von 50 Gramm. Wasser mit 6 Tropfen *Silic. (30).* Methodische Compression; Verband mit in *Silicea*lösung getauchter Charpie, welche wieder mit einer dicken Lage Coaltarpulver bedeckt war, um die Wunde zu desinficiren.

Wasser und Wein zum Getränk; Fleischsuppe.

10. Jan. Nacht gut; tiefer erquickender Schlaf 6 Stunden lang; keine grosse Schmerzen, Puls 100; Zunge weniger trocken. Phantasiren geringer. Eiterung reichlich, Geruch von normaler Beschaffenheit. Das Bein hat fast seine normale Stärke. Mit der Sonde konnte jetzt die Ausdehnung der Unterminirungen ermittelt werden. In den Zwischenräumen der Stellen, wo Schröpfköpfe gesessen, wurden Incisionen gemacht und Einspritzungen mit *Silicea*solution zwei Mal täglich Verband, der Abends erneuert wurde.

10. Jan. Die Besserung hat Bestand; ausgezeichnete Nacht, ruhiger Schlaf durch 8 Stunden. Puls 90. Appetit stellt sich ein. Eiterung halb so viel, sehr dick, nicht stinkend. Drei der grössten Höhlen um die Hälfte kleiner.

11. Jan. Stat. id. Fieber gering. Puls 80, klein, schwach. Haut feucht. Kein Phantasiren. Verband macht sich täglich nur ein Mal nöthig. Von 12 Schröpfkopfwunden bestehen nur noch 6.

Bordeauxwein. Beafsteak.

12., 13. und 14. Jan. Die Besserung schreitet stetig weiter. Nur eine Stelle eitert noch, die übrigen Hautstellen schälen sich. Schlaf wie im gesunden Zustand.

Diese Beobachtung beweist augenscheinlich die wunderbare Kraft der *Silicea* bei einem Kranken, der der sogenannten purulenten Infection anheimgefallen war, oder um mit der Art médical zu reden, der alle Zeichen einer purulenten Diathese bot.

II.

Am Amphitheater der École de médicine zu Lyon verwundete sich der dort beschäftigte Bursche mit Leichengift. Den folgenden Tag (25. Dec.) trat Steifigkeit des Arms ein und Schwellung und Schmerzhaftigkeit der flachen Hand. Die Wunde war an der obern Partie des Zeigefingers. 26. Dec. Anschwellung der Achseldrüsen. Warme Breiumschläge liessen in 3 Tagen die Entzündung der Lymphgefässe verschwinden. Allein am 29. Dec. zeigte sich eine Phlegmone, die von der Regio subclavic. sin. bis zur untern Partie der Achselhöhle reichte. Fieber, Schlaflosigkeit und quälende Schmerzen.

Im Hôtel-Dieu wurde der Kranke mit grauer Salbe und Kataplasmen behandelt, es dauerte ihm aber zu lange, er verliess die Anstalt, um nach 14 Tagen abermals einzutreten. Jetzt wurde eine grosse Incision gemacht. Beträchtliche Eiterung fand 14 Tage lang statt, die Einreibungen mit grauer Salbe wurden fortgesetzt.

8. Februar 1865 wurde der linke Arm oben und innen von Neuem Sitz einer Phlegmone. Der Kranke liess aber diesmal keine Incision des der Phlegmone folgenden Abscesses zu.

Am 13. Febr. Homöopathische Behandlung. Der linke Arm von den Fingern bis zur Achselhöhle ist von ödematöser Schwellung ergriffen. Die Bicepsgegend schmerzhaft indurirt; deutliche Fluctuation. Seröser Eiter von fötidem Geruch und in grosser Menge entleerte sich aus der Fistelöffnung des ersten Abscesses, an dessen Incisionsstelle. Der Puls klein, elend, unregelmässig 120. Haut heiss, schwitzend, Gesicht abgezehrt, gelblich. Schlummersüchtiger, delirirender Zustand, obgleich Patient auf einfache Fragen richtig antwortete. Zunge weisslich, zitternd; Leib weich, keine Verstopfung. Wegen der vorhandenen Erscheinungen purulenter Infection musste die Prognose sehr ungünstig gestellt werden.

Silicea 30. 20 Körnchen,
Aq. font. 200 Gramm.,
stündlich 1 Esslöffel voll. Kataplasmen von Leinsamenmehl. Malveninfusion.

15. Febr. Derselbe Zustand. In den Achselhöhlenabscess wird eine einzige Injection von 50 Gramm. Wasser und 6 Tropfen der dritten Verdünnung *Silic.* gemacht.

16. Febr. Nachts viel ruhiger. Keine spontanen Schmerzen mehr. Der Arm bietet eine merkliche Veränderung zum Bessern; die Röthe ist geschwunden, die Härte geringer. Fluctuation immer noch bedeutend an der obern Partie. Der Puls der auf 100 gesunken, hat seine Unregelmässigkeit verloren. Schweiss geringer. Zunge an den Rändern gelblich, aber feucht und roth in der Mitte und an der Spitze. Appetit stellt sich ein. Stuhl regelmässig.

Mit *Silic.* fortgefahren.

17. Febr. Sanfter Schlaf. Puls 90. Haut feucht. Alle Röthe des Arms verschwunden. Fluctuationen geringer. Ordin. wie oben. Fleischbrühsuppen.

18. Febr. Die Eiterung aus der Oeffnung des frühern Achselhöhlenabscesses bis dahin noch sehr reichlich ist um $^2/_3$ geringer, immer noch serös, aber ohne Gestank. Die Gewebe liegen wieder fester an. Am Arm eine merkliche Veränderung. Die Härte in der Bicepsgegend ganz gewichen, aber der Arm noch ödematös geschwollen.

19. Febr. Das erste Wort des Kranken: „Mein Arm ist gut. Ich habe keine Schmerzen mehr.“ Alle Fluctuationen weg, der Abscess hat sich vollständig resorbirt. Zunge gut, Puls 80. Kein Schweiss mehr.

20. und 21. Febr. Auch das Oedem des Arms ist jetzt verschwunden. Die Eiterung in der Achselhöhle fast ganz vorüber.

25. Febr. In 24 Stunden 1—2 Tropfen Secret. Der Kranke kann alle Bewegungen ausführen, nur noch nicht die Schulter heben. Appetit excessiv.

Dieser zweiten Beobachtung fügt Dr. Noack jun. hinzu: Die Wissenschaft hat soeben den Tod eines Interne der pariser Krankenhäuser zu betrauern, er starb an einer Verletzung durch Leichengift, noch liegen ausserdem an den Folgen derselben Verletzung 2 Assistenten der lyoner Spitäler darnieder, nachdem sie bedenkliche Stadien bereits durchgemacht haben.

Eines der besten Mittel, den unaufhörlichen Angriffen auf die Homöopathie zu begegnen, ist meiner Ansicht nach, Thatsachen, wie die vorliegenden, zu veröffentlichen, aus denen sich ergiebt, wie einfach die neue Heilmethode ist in ihrer Anwendung, wie viel prompter in ihren Resultaten und viel bequemer für die Kranken.

Zur Vereinsbibliothek.

Siebenzehntes Verzeichniss.

(Vgl. No. 22, 26 des 67., No. 4, 13, 24 des 68., No. 9, 17, 19 des 69., No. 3, 7, 9, 10, 19 u. 26. des 70., und No. 2, 4, 6, 7, 17 u. 20 des vor. Bands.)

Geschenk von Herrn J. Minnichreiter, pract. Arzte in Horpats (Ungarn).

Wahrhold, Volksblätter f. hom. Heilverfahren. 4 Bände. Leipzig 1838.

Der moderne Laokoon od. die Homöopathie in Baiern. Leipzig 1860.

Geschenk von Herrn Apotheker Marggraf in Lindenau.

Hahnemann, Organon d. Heilkunde. 3. Aufl. Dresden 1824.

Geschenk von Herrn Dr. V. Chancerel in Paris.

Chancerel, V., De l'Angine et de ses variétes. Paris 1865.

Geschenk von Herrn Dr. Clot. Müller in Leipzig.
(Nachtrag.)

Escallier, A propos de l'homoeopathie quelques pages d'histoire médicale contemporaine. Paris 1864.

Pope, A. C., Remarks on the study of the materia medica. London 1864.

Lippe, A., Who is a homoeopathician? A lecture delivered before the Hahnem. Institute. Philadelphia 1865.

Bad Homburg. 1859. (2 Exempl.).

Homburger Louisenbrunnen, kurzer Bericht über die therapeutische Verwendung desselben. Homburg 1863. (3 Exempl.).

Fresenius, Analyse des Kaiserbrunnens und des Ludwigsbrunnens zu Homburg vor der Höhe. Wiesbaden 1863. (2 Exempl.).

Dasselbe. Wiesbaden 1864. (3 Exempl.).

Hiermit sind die Verzeichnisse sämmtlicher bis jetzt eingegangener Geschenke an die C.-V.-Bibliothek — an Zahl 384 — geschlossen. Möge sich dieselbe auch fernerhin der Gunst aller Freunde unsrer Homöopathie erfreuen. Vor Allem ersuchen wir diejenigen Herren Collegen, welche bereits mündlich oder schriftlich ihre Betheiligung an dieser Sammlung zugesagt, recht bald ihre Beiträge einsenden zu wollen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. V. Meyer** in Leipzig. — Verlag von **Baumgärtners Buchhandlung** in Leipzig.
Druck von J. B. Hirschfeld.